

Mörshausen bei Spangenberg und ist dort 1849 gestorben. Sodann Dr. Friedrich Theobald aus Hofgeismar, den Sohn des dortigen Pfarrers, der 1830 am Lyceum angestellt und 1835 vom Staat übernommen wurde, aber in seinen besten Jahren, kaum 38 Jahre alt, 1846 am Typhus starb, tief betrauert von seinen Amtsgenossen und besonders von seinen Schülern, denen er in seinen deutschen und griechischen Stunden viel Anregung geboten hatte. Sein Bild hängt noch im Lehrerzimmer der Anstalt. Endlich Karl Brauns, den Sohn des Hauptmanns Brauns in Rotenburg, der als zweiter vom Lyceum an das Gymnasium versetzt wurde, aber schon nach vier Jahren einen Ruf als Direktor an das Gymnasium in Kinteln erhielt. — Trotz dieser und anderer tüchtiger Lehrkräfte konnte das Geschick des Lyceums, das offensichtlich von Jahr zu Jahr zurückging, nicht aufgehalten werden. Ein Teil der Schuld für den Verfall der Schule fällt jedenfalls auf den unter dem Alter leidenden Rektor, der es sich nicht gestehen mochte, daß er seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen war. Aber mehr noch sind vielleicht Stadt, Staat und Aufsichtsbehörde für die Mängel verantwortlich zu machen. Die Stadt, insofern sie mit den Geldmitteln zu sehr kargte: die Lehrkräfte waren überlastet und wurden ungenügend bezahlt; die Schulräume reichten nicht aus, und noch immer kam es vor, daß zwei Klassen in demselben Raume unterrichtet wurden. Die Lehrmittel, die Bücherei und die Sammlungen waren völlig vernachlässigt. Der Staat versäumte seine Pflicht, da er weder in wissenschaftlicher noch in praktischer Hinsicht für die genügende fachmännische Ausbildung der Lehrer sorgte. Die Verwaltungsbehörde endlich ließ es an der nötigen Aufsicht und Überwachung in unverantwortlicher Weise fehlen. Manche Lehrer wurden allzu stiefmütterlich behandelt, und für die körperliche Entwicklung und Ausbildung der Schüler geschah so gut wie nichts. Wenn sich im Jahre 1832 ein Lehrer der Anstalt aus freien Stücken und auf eigene Faust des Turnens annahm und wenigstens den drei unteren Klassen auf einem Grundstück am Razensprung unentgeltlich Gelegenheit zu turnerischen Übungen bot, so geschah das nicht auf Anregung, sondern trotz der Behörde. — So wird man mit Weber zu dem Schluß kommen, daß die Stadt mit ihrer Weisheit zu Ende war, und wenn das Schiff nicht ganz festfahren sollte, von anderer Seite Hilfe kommen mußte.

II. Das Kurfürstliche Gymnasium

Wie einst im Jahre 1539 Philipp der Großmütige und im Jahre 1779 Friedrich II. helfend eingegriffen hatten, so war auch jetzt wieder der Landesfürst der Retter in der Not. Der Kurprinz Friedrich Wilhelm, seit 1831 Mitregent seines in Frankfurt weilenden Vaters, und sein vielgehafter, aber um die Entwicklung der hessischen Gymnasien zweifellos sehr verdienster